Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbart's Erben. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 48. Montag, den 20. April 1834.

Berlin, vom 17. April.

Se. Majestät der König haben den Gutsbesitzer Karl Parpart zu Wibcz bei Kulm in den Adelstand zu erheben geruht.

Se. Majestät der König haben dem Kantor und Schullehrer Lange zu Weferlingen, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Kassel, vom 6. April.

Die erste Zierde der Umgebung unserer Residenz, jene schönen Kunstwerke von Wilhelmshöhe, die man mit Recht zu den ersten ihrer Art in Deutschland zählen muß, scheinen leider dem Zahne der Zeit unterliegen zu sollen. Das Octagon will zerfallen und ist schon mehrfach gestützt, die Wasserkünste sind nur zum Theile noch brauchbar, und geschieht nicht bald das Nöthige, so dürfte es nicht gar lange dauern, wo man das Niedersinken des kolossalen Herkules zu befürchten hätte. Die Kosten der Restaurirung dieser Kunstwerke werden mindestens auf 50,000 Thlr. veranschlagt, und gerade die Größe dieser Summe verursacht das Zaudern zur Handanlegung.

Aus der Schweiz, vom 9. April.

Unter allen Schweizer Kantonen nimmt in diesem Augenblicke Bern das größte Interesse, sowohl der Eidgenossenschaft als des Auslandes, in Anspruch. Denn während in der übrigen Schweiz die Aufregung der Gemüther sich immer mehr beschwichtiget und das Bedürfniß nach Ruhe und gesetzlicher Ordnung sich lauter ausspricht, entflammt sich der Parteihaß im genannten Kantone mit jedem Tage heftiger, und es scheint die dort herrschende Faktion es absichtlich darauf anzulegen, daß die revolutionnaire Bewegung im Innern der Schweiz dauernd erhalten und diese gegenüber dem Auslande möglichst stark kompromittirt werde. — So eben geht die Nachricht ein, daß Bern Truppen aufgeboten hat, vorgeblich um etwaigen Reaktions-Versuchen zu begegnen.

Luxemburg, vom 9. April.

Viele Einwohner des Großherzogthums, namentlich aus dem Wallonischen Theile, beklagen sich in Briefen an das hiesige Journal, daß zur Bezahlung der Pferde des Prinzen von Oranien in ihren Wohnorten keine Subscriptions-Büreaux eröffnet worden. Trotz allen Hindernissen indessen ist es Vielen gelungen, ihre Beiträge hierher zu senden. Das Journal verschweigt ihre Namen, um den Vexationen vorzubeugen, denen sie sonst ausgesetzt sein dürften. Mehrere haben jedoch bei Einsendung bedeutender Summen angezeigt, daß sie gar keinen Grund hätten, ihre Namen zu verschweigen.

Aus dem Haag, vom 10. April.

Unterm gestrigen Datum meldet man aus Herzogenbusch: „Seit einigen Tagen ist der Telegraph sehr thätig. Dem Vernehmen nach ist den Truppen im Feldlager, insonderheit aber denjenigen, welche dicht an der Grenze stehen, der Befehl zugegangen, die höchste Wachsamkeit auszuüben und sich jeden Augenblick zur Concentrirung bereit zu halten; an verschiedenen Punkten sind die hierzu bestimmten Signale

wieder hergestellt. Indessen beschränken sich, dem Anscheine nach, die genommenen Maßregeln allein auf Vorsichtsmittel, und deutet noch nichts auf eine fernere Bewaffnung hin. Die zu erwartende Inspektion ist eine Wiederholung dessen, was in dieser Hinsicht in den letzten Jahren stattgefunden hat.

Man ist hier sehr begierig, den Eindruck zu kennen, den die letzten Brüsseler Vorfälle in Paris und London, von wo die Regierung Leopolds ihre Stütze erhält, hervorbringen werden; man wünscht zu erfahren, wie weit das neue Ministerium Ludwig Philipps geneigt sein dürfte, die Hand der Freundschaft solchen Staatsmännern zu leihen, welche stundenlang die Belgische Residenz- und Hauptstadt der gräulichsten Plünderung und dem Raub überlassen konnten, bevor sie etwas dagegen gethan haben.

In einem Schreiben aus Brüssel vom 9. d. im Amsterdamer Handelsblad heißt es: „In diesem Augenblick scheint hier alles wieder sehr still zu sein; allein groß ist die Entrüstung und heftig das Murren. Die Regierung Leopolds hat dadurch einen tödtlichen Schlag erhalten; man nennt ihn öffentlich den König der Plünderer, und kein Wunder! denn welch begüterter Bürger dürfte sich gegenwärtig für seine Person und sein Eigenthum sicher halten, da man das Haupt des Staates mitten unter den Plünderern umherreiten sah, ohne Maßregeln oder Anstrengungen zu befehlen oder anzuwenden, um dem Rauben und Zerstören Einhalt zu thun? Dies sind keine Märchen; ich rufe ganz Brüssel zum Zeugen; jeder hat es mit seinen eigenen Augen gesehen. — Man will wissen, daß die Minister in der ersten Sitzung der Kammern in Anklagestand versetzt werden sollen."

Zu Rotterdam ist dieser Tage auf dem Schiffsbauwerft des Herrn Smit die für Ost- und Westindien-Fahrten bestimmte Fregatte „van Speyk," von 300 Lasten, nachdem sie in einem trockenen Dock gänzlich fertig gebaut und mit Kupfer beschlagen war, durch Einlassung des Wassers in das Dock flott gemacht und wie mit der Hand auf den Fluß gebracht worden; ein Beweis, daß man bei uns auch in den Privatwerften den Forderungen der Schiffsbaukunst zu genügen weiß, um die Gefahren und Beschädigungen, welche bei dem gewöhnlichen vom Stapel laufen oft vorkommen, zu vermeiden.

Brüssel, vom 11. April.

Nicht nur der Fürst von Ligne hat Belgien verlassen, sondern auch die Familie des Herrn von Trazegnies, die Gräfin v. Lalaing und die Herren v. Bethune, Vater und Sohn, sind von Brüssel abgereist.

Auf den Antrag des Königl. Preußischen Gesandten an unserem Hofe hat der Justiz-Minister, nachdem er die Versicherung einer vollkommenen Reciprocität erhalten, beschlossen, daß die Königl. Preußischen Unterthanen, die nach Belgien reisen, künftig von der Verbindlichkeit befreit sein sollen, ihre Pässe an der Grenze auszuwechseln; sie können nunmehr mit Preußischen Pässen im ganzen Umfange unseres Landes reisen, wenn diese Papiere durch einen der Bürgermeister der an der Grenze liegenden Gemeinden visirt sind.

Das Verhör der in Folge der letzten Auftritte Verhafteten wird mit dem größten Eifer fortgesetzt; ungefähr 60 Individuen sind bereits verhört. Die Haussuchungen währen ebenfalls fort und haben zur Entdeckung mehrerer bei der Plünderung entwendeten Gegenstände geführt; allein der wiedergefundenen Gegenstände sind weniger, als man gehofft hat; unter denselben befindet sich eine silberne Suppenschüssel, welche dem Fürsten von Ligne gehört. — Man versichert, daß von dem General-Militair-Auditeur ebenfalls eine Untersuchung angeordnet sei. — Gestern wurden in Folge verschiedener Verhöre 20 Individuen wieder freigelassen.

Gestern Morgens fand man an den Mauern von Brüssel, namentlich in der Rue Ducale, folgenden Zettel angeschlagen: „Die Rache des Volks ist nicht befriedigt. Weil man die Niederträchtigen zu schützen scheint, muß man sie vertilgen." Die Urheber dieses aufreizenden Zettels sind unbekannt.

Paris, vom 9. April.

Die heutigen Blätter sind mit den Berichten über die am 5. in Brüssel vorgefallenen Auftritte angefüllt. In der Quotidienne liest man: „Die zu Brüssel eröffnete Subscription, um die Pferde des Prinzen von Oranien zu erstehen, war zu bedeutungsvoll, als daß man die Wirkung derselben nicht durch irgend eine Bewegung gegen die Orangisten hätte zu schwächen suchen sollen. Wir erfahren in der That, daß am Abend des 5. und auch am folgenden Tage, beklagenswerthe Auftritte stattgefunden haben. Nirgends hat das Militair, das erst spät zusammenberufen wurde, dem Unfug gesteuert. Ueberhaupt ließ sich die Uebereinstimmung der Behörde mit den Ruhestörern nicht verkennen. Wenn man nun aber bedenkt, daß der niedrigste Pöbel allein bei diesen Scenen eine Rolle gespielt hat, und daß es dabei auf die achtbarsten Männer des Landes abgesehen war, so wird Niemand mehr in Zweifel darüber sein können, welches die eigentlichen Stützen der Belgischen Regierung sind."

Gestern begaben sich die Richter des Handels-Tribunals zu Herrn Persil, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Auf dem Wege dahin ereignete sich ein trauriger Fall. Durch einen der Wagen, in welchen die Richter saßen, wurde nämlich eine alte Dame übergefahren, so daß ihr beide Schenkel gebrochen wurden. Da die Unglückliche schon sehr bejahrt ist, so ist eine Heilung schwer zu hoffen; muthmaßlich wird sie an den Folgen des traurigen Ereignisses sterben.

Die schönen Salons des Herrn Laffitte, welche seit der Ungnade des Hofes, die ihm nichts mehr gelassen hat, als den Ruf seiner Rechtlichkeit, so leer stehen,

waren vergangenen Sonntag durch eine Menge literarischer Notabilitäten besucht. Herr Belmontel las ein historisches Schauspiel in 4 Akten, welches einen großen Eindruck auf die Hörer machte. Es war betitelt: „Die Freundschaft eines Königs!“ Der Charakter des Cardinal Richelieu ist darin mit geschickter und sicherer Hand gezeichnet. Derselbe sieht sich genöthigt, seinen Abschied zu nehmen, den Ludwig XIII. hochmüthig annimmt. Hierauf sagt ihm der Kardinal: „Sire, die Undankbarkeit hat ihre Fatalität und ihre fürchterlichen Bußen!“ — Die Zuhörer schienen von dieser Stelle lebhaft ergriffen. Es kann nicht fehlen, daß dieses interessante Schauspiel bei der Aufführung einen großen Erfolg haben muß.

Paris, vom 10. April.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 9. April. Fortsetzung der Diskussion über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Eine wichtige Diskussion wird bei dem Kap. 7, welches 700,000 Fr. für den diplomatischen Dienst fordert, erhoben. Herr Coulmann: „Ich muß einige Erklärungen von der Regierung in Betreff der kleinen Deutschen Staaten fordern. Obwohl wir einen Agenten zu Frankfurt bezahlen, so erfahren wir doch die Entscheidungen des Bundestags immer erst durch das öffentliche Gerücht, und das Ministerium ist jedesmal davon überrascht, während es doch wissen sollte was auf dem Bundestag vorgeht. Denn dazu werden die großen Fonds für die diplomatischen Agenten bewilligt. Der Minister des Auswärtigen (Herr v. Rigny): „Die Kammer wird sehr leicht einsehen, daß ich mich in dieser Angelegenheit nicht auf Details einlassen kann. Alles was ich sagen darf ist, daß wir es nicht an Wachsamkeit fehlen lassen, sondern die genaueste Aufsicht über alle Ereignisse führen.“ General Demarçay: „Eine höchst wichtige Sache für die Freiheit Deutschlands ist die von dem Bundestag ausgesprochene Ansicht, daß die Deutschen Staaten nicht das Recht haben sollten, die Abgaben zu verweigern. Es wäre zu wünschen, daß die Minister sich erklärten, ob sie mit diesen Grundsätzen einverstanden sind oder nicht.“ Der Minister des Innern: „Ohne Zweifel ist diese Frage von großer Wichtigkeit, und begreift Lehren in sich, die eine starke Controverse zulassen. Es ist wahr, daß im Allgemeinen gesetzgebende Versammlungen das Recht der Abgaben-Verweigerung haben; allein die Deutschen Staaten haben zu gleicher Zeit Verpflichtungen untereinander übernommen und einen Theil ihrer respektiven Souveränitäten zu einem Allgemeingut gemacht. Es ist festgesetzt worden, daß die Pflichten jedes einzelnen Staates in Beziehung auf die Bundesstaaten unauflösbar seien. Hier liegt die Schwierigkeit der Frage. Die Französische Regierung kann den Bundestag nicht hindern, diesen oder jenen Beschluß zu fassen. Allein wenn sich sonst Thatsachen ereignen sollten, die für die Freiheiten Deutschlands gefährlich wären, so wird Frankreich diejenige feste Würde und Haltung zeigen, welche es immer gezeigt hat.“ Hr. Mauguin: „Der Herr Minister des Innern ist ganz besonders unglücklich in Betreff seiner Aeußerungen über die auswärtigen Angelegenheiten. Seine früheren Erklärungen in Betreff Polens waren eben so unbedacht und ungeschickt als die jetzigen in Betreff Deutschlands. Wenn der Minister uns sagt, daß die Fragen in Betreff der Freiheit Deutschlands der Controverse unterworfen seien, so verschließt er allen Unterhändlern die Lippen. Wenn sie irgend Vorstellungen machen, so kann ihnen geantwortet werden, daß das Französische Kabinet selbst bereits Zweifel über die Gerechtigkeit ihrer Vorstellungen öffentlich geäußert habe. Wenn ich Minister des Auswärtigen wäre, so würde ich auf der Stelle die Tribune besteigen, um die Aeußerungen des Herrn Ministers des Innern zu widerrufen.“ Der Minister des Innern beschwert sich über die Bitterkeit der Aeußerungen des Herrn Mauguin. „Ich dürfte mit derselben Bitterkeit behaupten, daß es von geringem Patriotismus zeige, wenn die Opposition fortwährend das Ministerium zu Erklärungen auffordert, es zu unvorsichtigen Aeußerungen provocirt, und denn auf eben diese fast abgedrungenen Aeußerungen Vorwürfe gründet. Das heißt zu gleicher Zeit den Einfluß des Landes und der Regierung schwächen. Ich muß indessen hinzufügen, daß ich für den gegenwärtigen Fall keine unvorsichtige Aeußerung zu bereuen habe. Das Kabinet ist der Anhänger u. Vertheidiger der politischen Freiheiten Deutschlands; es wird dieselben, in den kleineren Staaten zumal, überall beschützen, allein es kann sich nicht auf Fragen einlassen, die ein ausschließlich Deutsches Interesse haben. Wenn die Opposition mit aller Gewalt nur die eine Seite der Fragen betrachten will, so sind wir gezwungen, die andre zu zeigen. Wenn die Opposition uns sagt, daß die Unabhängigkeit der Deutschen constitutionellen Staaten jetzt zerstört werden soll, so sind wir genöthigt, ihr zu sagen, daß sie übertreibt, und müssen ihr ihre Uebertreibungen und leeren Deklamationen auf der Tribüne auch von derselben herab vorhalten.“ Herr Mauguin wiederholt seine schon ausgesprochenen Bemerkungen und setzt hinzu: „Sie beklagen sich, zu Ausdrücken provocirt worden zu sein, welche Ihnen nachmals vorgeworfen würden; aber es ist Ihre Pflicht als Minister nicht Meinungen auszusprechen, welche die Regierung in Beziehung auf ihre Verhältnisse zum Auslande kompromittiren können. Es ist Ihre Pflicht, Aeußerungen zu vermeiden, welche die Würde Frankreichs verletzen oder seine Interessen gefährden könnten.“ Hr. Bignon meint, man könnte mit der Erklärung des Ministers zufrieden sein, daß das Kabinet auf das, was in Wien und sonst vorgehe, aufmerksam achte, und daß, wenn irgend Maßregeln, welche die Unabhängigkeit der Deutschen Staaten gefährdeten, angenommen werden sollten, unsere

Regierung die Vertheidigung dieser Unabhängigkeit mit aller Stärke und Energie übernehmen würde, welche dem National-Charakter gebührten. Der Minister des Innern äußerte, er dürfe nicht schweigen, wenn man ihm Worte unterschiebe, die dem, was er gesagt habe, entgegen seien. Er habe gesagt: Zwei Systeme hinsichtlich des Rechtes der Abgaben-Verweigerung kämpften nach der Herrschaft und ihr Kampf wäre ein Gegenstand der Controverse. (Auf den Aeußersten: Nein! Nein!) Er habe aber auch hinzugefügt, daß, wenn die Conföderation von der Theorie zu einem, die Unabhängigkeit der einzelnen Staaten und demzufolge auch unsere Sicherheit gefährdenden Beschluß überginge, die Regierung sich mit einer, Frankreich gebührenden Würde benehmen werde. Nach einigen Bemerkungen noch anderer Deputirten wird das 7te Kapitel angenommen.

Paris, vom 12. April.

Deputirten-Kammer. In der heutigen Sitzung forderte, nach Erledigung einiger Bittschriften-Berichte, Herr Pagès das Wort, um von den Ministern einige Aufschlüsse über die Lyoner Unruhen zu verlangen. Der Minister des Innern kam ihm indessen zuvor. Derselbe erklärte, daß die Regierung es für ihre Pflicht halte, das Band, das sie an die Kammer knüpfe, noch enger zu ziehen, und sie von dem, was sich in Frankreich zutrage, in Kenntniß zu setzen. Er kündigte darauf der Versammlung in wenigen Worten an, daß am 9. in Lyon eine beklagenswerthe Empörung ausgebrochen sei, daß aber die Truppen die Aufrührer mit Heldenmuth zurückgeworfen und sich aller Positionen bemächtigt hätten; daß jedoch der Kampf am folgenden Tage aufs Neue begonnen habe und noch jetzt fortdauere. Der Minister fügte hinzu, daß der kommandirende General (Aymard) sich nicht in die engen und dunkeln Gassen habe wagen wollen, indem seine Truppen hier leicht hätten unterliegen können; daß er es daher vorgezogen habe, eine starke Position einzunehmen. Der Minister schloß, indem er seine Ueberzeugung dahin aussprach, daß es den Empörern nicht gelingen werde, sich der Stadt Lyon zu bemächtigen, daß die Regierung ihre Maßregeln ergriffen habe, und daß sie auf die Mitwirkung der Kammer rechne.

Die Regierung hat gestern früh durch Staffette eine Depesche erhalten, in welcher sich nähere Mittheilungen über die Ereignisse in Lyon von Mittwoch den 9. April befinden; das darin entworfene Gemälde ist höchst betrübend, denn es ist Französisches Blut vergossen worden; aber zugleich werden die zuverlässigsten Versicherungen ertheilt, daß die Ordnung und die Gesetze gesiegt haben. Folgendes ist eine Uebersicht der Begebenheiten dieses Tages: Seit mehreren Tagen schon war die Behörde gewarnt und sah einer Katastrophe entgegen. Alles ließ voraussehen, daß die Unruhestifter, auf die Hoffnung verzichtend, in der Hauptstadt die von der Nationalgarde und der Garnison unterstützte öffentliche Macht zu besiegen, die Absicht hegten, hierzu in der Provinz einen Versuch zu machen. Die unglückliche Stadt Lyon, der Hauptplatz unserer Industrie, war es, die sie sich leider dazu ausersahen. Die Mutuellisten schienen wenig geneigt, auf diesen Plan einzugehen, und bis jetzt ist es beinahe erwiesen, daß es nur die mit den politischen Vereinen in Verbindung stehenden Arbeiter waren, die sich den Anarchisten anschlossen. Bereits am Abend vorher hatte der tapfere General Aymard seine Vorkehrungen getroffen. Der Saal des Gerichtshofes war hinreichend gedeckt; aus der Umgegend waren Verstärkungen nach Lyon berufen worden und kamen deren noch fortwährend an. Der Präfekt hatte sich auf dem Johannis-Platz begeben, um sich die nöthige Einsicht von der Lage der Dinge zu verschaffen und mit den Chefs der bewaffneten Macht Rücksprache zu nehmen. Obgleich der Gerichtshof schon versammelt war, bemerkte man doch noch gar keine Menschen auf jenem Platze und aus dieser Leere konnte man leicht schließen, daß die Anarchisten mit einemmale in Masse dorthin strömen würden. Wirklich zeigten sie sich auch gegen 11 Uhr. Ein Mensch las eine aufrührerische Proklamation vor, und wenige Augenblicke darauf fing man an, Barrikaden zu errichten. Der Präfekt gab ohne Zögern den Befehl, dieselben niederzureißen. Der General-Major Buchet, der das specielle Kommando über das Rhone-Departement hat und unter den Befehlen des General-Lieutenants Aymard steht, trieb die Volkshaufen auf der Stelle vor sich her. Die von dem braven Oberst Canuet befehligte Gendarmerie und die Infanterie marschirten mit dem größten Eifer auf die Barrikaden los und zerstörten sie unter einem ziemlich lebhaften Feuer. Der Präfekt, der den Truppen nicht von der Seite wich, war bei diesem Kampfe zugegen. Ueberall wurden die Barrikaden eingenommen, als sie kaum errichtet waren; indeß gab es dabei Todte und viele Verwundete. Der größte Verlust fand nicht auf der Seite der Truppen statt. Am hitzigsten ging es auf dem Prefektur-Platze her. In dem einstweilen erbauten neuen Saale hatten sich die Anarchisten mit Hülfe der Bau-Gerüste fest verschanzt. Man mußte die Pallisaden mit Kanonenschüssen forciren; bald aber wurden sie zertrümmert und diejenigen, welche sich dahinter vertheidigten, in die Flucht getrieben. Der Platz wurde nun von Truppen besetzt, und es entspann sich ein langes Tirailleur-Feuer zwischen den Soldaten und den Aufrührern, die auf der sogenannten Orgel-Gallerie Posto gefaßt hatten. Man gebrauchte wiederum das schwere Geschütz; die Gallerie wurde von der Allee aus erstürmt, und die Truppen drangen in dieselbe ein. Ein Haus, das mit Aufrührern angefüllt war, die von da aus tiraillirten, ward vermittelst Petarden gesprengt. Man nahm eine große Menge gefangen, wovon die Einen verwundet, die Anderen noch ganz vom Pulver ge-

schwärzt waren. Ueberall behielten die Truppen die Oberhand. Auf den Brücken, auf dem Platze des Terreaux und in der Rothkreuz-Vorstadt kam es zu verschiedenen Scharmützeln. Mehrere Stunden lang wiederhallte diese betriebsame Stadt, in der man nur das Geräusch der Werkstätten gehört haben würde, wenn die Aufrührer nicht auf ihren Ruin ausgegangen wären, vom Donner der Kanonen und vom Gewehr-Feuer. Die Truppen bewiesen in einem fünfstündigen Kampfe eine Festigkeit, die alle verbrecherische Hoffnungen derer, welche, wie es heißt, auf ihre Mitwirkung gerechnet hatten, enttäuscht haben muß. Die Militair- und Civil-Behörden wetteiferten in Hingebung und Anstrengung mit einander. Schmerzlich ist es, daß man ihnen ein solches Lob ertheilen muß! aber gewiß gebührt denen Ehre, die ihr Leben aufs Spiel setzen, um die Ordnung und die Gesetze aufrecht zu erhalten. Um 4 Uhr Nachmittags war der Kampf beendigt. Nur hin und wieder fielen noch einige Flintenschüsse in den kleinen Straßen im Mittelpunkte der Stadt. Die Truppen hatten Rast. Seit der Depesche von gestern früh (10.), welche meldete, daß der General Aymard von allen Positionen Herr geblieben sei, hat die Regierung noch keine telegraphische Nachricht wieder erhalten; heute war über Semur hinaus keine Mittheilung möglich. Man erwartet morgen früh eine Staffette mit den näheren Nachrichten über die Ereignisse vom Donnerstag. (Siehe oben die Erklärung des Ministers des Innern in der Deputirten-Kammer.)

Paris, vom 14. April.

6 Uhr Morgens. Telegraphische Depesche. Gestern Abend ist hier der Versuch gemacht worden, einige Barrikaden zu errichten; sie sind erstürmt worden; heute Morgen findet nur noch ein unbedeutendes Tirailleur-Feuer statt; die Nationalgarde und die Armee sind freiwillig zusammengetreten. 7½ Uhr. Alles ist beendigt; die Aufrührer sind sämmtlich in unserer Gewalt.

Paris, vom 15. April. 1 Uhr Nachmittags. Telegraphische Depesche. Paris genießt der größten Ruhe. Auch in Lyon ist die Ruhe definitiv wiederhergestellt worden. St. Etienne, Chalons-sur-Saone und Dijon erfreuen sich der tiefsten Ruhe.

Madrid, vom 1. April.

Man will ganz bestimmt wissen, daß der den Spanischen Truppen ertheilte Befehl, in Portugal einzurücken, widerrufen worden ist. Für diesen Schritt werden mehrere Gründe angegeben, unter Anderem, daß nicht genug Truppen in der erforderlichen Zeit zusammengebracht werden könnten, um der Invasion in Portugal den gehörigen Nachdruck zu verleihen, und daß es an dem dazu nöthigen Gelde fehle. Vorigen Sonnabend haben hier in Folge der Entdeckung einer ziemlich weit verzweigten Karlistischen Verschwörung, mehrere Verhaftungen stattgefunden. Zwei Canonici, der Brigade-General Soto, ein Staatsrath, ein ehemaliger Secretair der Lotterieen und ein Herr Estefani nebst 6 Anderen wurden festgenommen, und wie ich höre, soll auch einer der Infanten, Don Sebastian, darein verwickelt sein. Don Carlos scheint von Allem, was hier vorfällt, gut unterrichtet zu werden, denn er wußte so zeitig um die Absicht des Hofes, Truppen nach Portugal zu senden, daß wir hier schon die Nachricht haben, daß er sich von dem Punkte entfernt hat, wo die Truppen in Portugal einmarschiren sollten, um sich wo möglich seiner Person zu bemächtigen.

London, vom 9. April.

Im gestrigen Börsen-Bericht der Times heißt es: „Heute früh gab es eine Menge von Gerüchten in der City; auch von einer nahe bevorstehenden Intervention Englands in den Portugiesischen Angelegenheiten war wieder die Rede, und dem schrieb man den gedrückten Zustand des Geldmarktes zu.

Die Handwerker-Vereine sind sowohl in England als in Irland sehr in Bewegung. Die Begnadigung von 6 Mitgliedern dieser Vereine, welche zu Dorchester den Neueintretenden unerlaubte Eide abgenommen, ist von Lord Melburne, dem Staatssekretair des Innern, abgeschlagen worden. Nun hielten kürzlich etwa 6000 Mitglieder eine Versammlung unter dem Vorsitze des Dr. Wade, in welcher beschlossen wurde, sich direkt an den König zu wenden. Die weiblichen Unionisten zu Birmingham haben eine Bittschrift an die Königin gerichtet, um die von den männlichen Unionisten an den König gerichtete zu unterstützen. Die nachtheiligen Folgen dieser Vereine haben sich schon an mehreren Orten gezeigt. Zu Cork haben sie sogar einen Angriff auf das Haus des Küpermeisters Duhig gewagt und schlugen die Fenster mit Aexten ein, wurden aber aufs Nachdrücklichste zurückgewiesen, indem der Hausinhaber auf sie feuerte. Aehnliche Gewaltthätigkeiten vernimmt man aus anderen Gegenden Irlands, nicht aber, daß die Greysche Zwangs-Bill irgendwo in Wirksamkeit gesetzt worden sei. Ueber Waterford wandern Tausende Irländischer Landleute nach Quebec aus. Mittlerweile geht es am Hofe des Vice-Königs, Marquis von Wellesley, glänzender her, als unter irgend einem seiner Vorgänger, womit der Dubliner Handelsstand freilich sehr zufrieden ist.

Odessa, vom 25. März.

Das heutige Journal enthält einen ausführlichen Artikel über die Vortheile, welche der seit 1819 bestehende Freihafen Odessa's dem Handel gewährt. Es kommt darin folgende merkwürdige Stelle vor: „Rußland schafft sich selbst einen furchtbaren Rival, dem die Vereinigung der Donau mit dem Rhein noch mehr Kraft geben würde; es sind dies die Moldau und die Wallachei. Diese Fürstenthümer, welche

unter den Auspicien einer weisen Verwaltung schon jetzt erstaunliche Fortschritte gemacht haben und ohnehin von der Natur begünstigt sind, dürften bald mit Neu-Rußland in die Schranken treten. Da sie nicht einem civilisirten Staate angehören, so erkaufen sie den Mangel einer wohlgeordneten Verwaltung durch die gänzliche Freiheit, welche daselbst der Handelsstand genießt, und folglich müssen wir durch alle Mittel, die eine vorgerücktere Industrie darbietet, darauf bedacht sein, durch Erleichterung der Kommunikation ꝛc., den Sieg über sie davon zu tragen."

Concert-Anzeige.

Am 1sten Mai wird das Concert des Herrn Musik-Director Moeser gegeben werden. Loewe.

Concert-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am Sonnabend den 26sten d. M., im Saale des Schützenhauses ein Concert geben werde. Die darin zu gebenden Musikstücke werden sein: 1) Ouverture. 2) Aria von Rossini. 3) Violin-Concert, vorgetragen von Herrn Musik-Direktor Probst. 4) Duett von Spohr. Zweiter Theil. 1) Ouverture. 2) Aria aus Titus. 3) Vierstimmige Männergesänge. 4) Cavatine aus Rossini's Babier von Sevilla. Billets zu 20 sgr. sind bis zum Tage des Concerts in den Musikhandlungen des Herrn Morin, des Herrn Devantier, und in meiner Wohnung, Magazinstraße No. 257, zu haben.

Stettin, den 21. April 1834. Minna Ganzel.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei F. H. Morin, (gr. Domstr. No. 797, im ehem. Postlokal) ist zu haben:

Die besten Volksarzneimittel
gegen alle Krankheiten der Menschen,
als:
Husten, Schnupfen, Kopfweh, Magenschwäche, Magensäure, Magenkrampf, Diarrhöe, Hämorrhoiden, Hypochondrie, trägen Stuhlgang, Gicht und Rheumatismus, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, Verschleimung, Harnverhaltung, Gries und Stein, Würmer, Hysterie, Kolik, Wechselfieber, Wassersucht, Augenkrankheiten, Ohnmacht, Schwindel, Herzklopfen.
8. brosch. Preis 15 Sgr.

Wir können mit allem Recht jedem Familienvater dieses Buch als sehr brauchbar empfehlen. Viele Krankheiten würden dann im Keimen erstickt, viele Leiden abgewendet und viele Ausgaben erspart werden. Ist doch die Gesundheit das erste und größte Erdengut, nach welchem jeder vernünftige Mensch trachten soll. Ohne sie sind ja alle übrigen Güter: Reichthum, Ansehen, Würden, wie nichts zu betrachten. Sie allein macht uns zur Arbeit tüchtig und ist die Grundbedingung eines frohen Lebensgenusses. —

Entbindung.

Heute ward meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Stettin, den 17ten April 1834.

J. J. Roescher.

Auktion.

In Folge Auftrags von Seiten der Rhederei werde ich am Sonnabend den 26sten dieses, Nachmittags 3 Uhr, das hier an der Stadt liegende, bisher vom Capt. C. F. Prutz geführte und auf 35 Normal-Lasten gemessene Jacht-Schiff, Babette genannt, in meinem Comptoir an den Meistbietenden verkaufen. Das Verzeichniß des Inventariums ist bei mir einzusehen.

Stettin, den 19ten April 1834.

Dubendorff, Schiffsmäkler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Trockenes Seegras in Ballen der Centner zu 1 Thlr., und Süßmilchs-Käse das Pfd. 4 sgr., in Broden von 10 Pfd. billiger, bei August Gotthilf Glanz.

Heringe,
alle Sorten in Partien, Tonnen und kleinen Gebinden zu den billigsten Preisen, bei
Albert Engelbrecht.

**Prenzlauer
Mehl- und Graupen-Niederlage.**

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich von dem Mühlen-Besitzer Herrn Barsch Hippe zu Prenzlau eine Niederlage von Mehl- und Graupen übernommen habe, und empfehle ich in ganz vorzüglicher Güte:

Feinstes Weizen-Dauer-Mehl No. 00 den Centner a 5 Thlr. 10 sgr., die Metze 5½ sgr.
Feinstes Weizen-Dauer-Mehl No. 0 den Ctr. a 4 Thlr. 25 sgr., die Metze 5 sgr.
" " " " No. 1 den Ctr. a 4 Thlr. 15 sgr., die Metze 4½ sgr.
Feinstes Roggen-Mehl No. 1 a Ctr. 3 Thlr. 5 sgr., die Metze 3½ sgr.
" " " No. 2 a Ctr. 2 Thlr. 20 sgr., die Metze 3 sgr.

Die verschiedenen Sorten Graupen werden zu den billigsten Preisen in bester Güte, in großen und kleinen Partien, verkauft. Aufträge von 30 bis 50 Ctr. werden zu jeder Zeit in 8 Tagen ausgeführt.

Stettin, den 21sten April 1834.

Friedrich Nebenhäuser.

Unverfälschten neuen Pölitzer Hopfen, div. Sorten Caffee's u. Zuckern, Sicil. Mandeln, Cigarren, alten Varinas-Canaster, Pottasche, Ruff. Matten, Cichorien, Franz. Luzern-, weißen u. rothen Klee- und Thimothe-Saamen, so wie Seegras billigst bei
C. F. Wardius, Speicherstr. No. 76 u. 77.

Gute Bettfedern und Daunen, auch fertige Betten, sind jetzt billig zu haben bei
D. Salinger, breite Straße No. 390.

Neuer unverfälschter Pölitzer und Braunschweiger Hopfen, bei Friedrich Eichstädt,
Königstraße No. 107 in Stettin.

**Besten Polnischen Theer, in gr. Gebinden wie auch in halben und viertel Tonnen, erhielt und verkauft billig Lorenz Schmidt,
Bollen-Thor und kl. Oderstrassen-Ecke.**

Eine moderne, fast ganz neue Chaise, mit Vorderverdeck, ist zu verkaufen; — das Nähere zu erfragen am grünen Paradeplatz No. 544, zwei Treppen hoch.

Eine Ladung frisches Obst, desgleichen getrocknetes, als Birnen von verschiedener Größe, mehrere Sorten Pflaumen, Schäläpfel, Weichsel-Kirschen, alles von bekannter Güte, ist aus Böhmen hier angekommen und liegt am Bollwerk (Mehlthor) auf einem Oderkahne zum Verkauf.

Birken- und Mahagoni-Fourniere in großer Auswahl sind so eben angekommen bei G. L. B. Schultz, Magazinstraße No. 257.

Verpachtungen.

Eine Haus-Wiese von 26 Morgen ist zu verpachten. Bei wem? ist in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Zur diesjährigen Verpachtung der zum Posthause gehörigen, unweit der Pommerensdorfer Anlage nahe am Jungfernberge belegenen Wiese, steht auf den 26sten d., Vormittags, ein Termin an, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Stettin, den 18ten April 1834.

Königl. Ober-Post-Amt. Balcke.

Vermiethungen.

Eine sehr freundliche meublirte Stube und Kammer, in der zweiten Etage, ist zum 1sten Mai in der Langenbrückstraße No. 75 zu vermiethen.

Eine Stube, mit auch ohne Meubles, ist in der Reifschlägerstraße No. 99, in der 3ten Etage, zu vermiethen.

In meinem Speicher No. 57 ist eine Remise sogleich zu vermiethen. J. C. Graff.

Eine Stube ist zu vermiethen Roßmarkt No. 698.

Die zweite Etage des Hauses No. 583, große Wollweberstraße, ist zum 1sten Juli a. c., auf Verlangen auch früher, an eine stille Familie zu vermiethen.

Von den auf meiner Kalkbrennerei zu Podejuch befindlichen Gebäuden, will ich ein herrschaftliches massives Wohnhaus als Sommerwohnung vermiethen. Dasselbe gewährt Raum für eine und auch für zwei Familien, indem es 5 Stuben, mehrere Kammern und 2 Küchen enthält. — Die innere, saubere Einrichtung des Hauses, verbunden mit einer angenehmen und gesunden Lage der romantischen Gegend um Podejuch und der Bequemlichkeit, mit welcher man zu Wasser und auch zu Lande von Stettin aus dahin gelangen kann, bietet einen freundlichen Sommeraufenthalt dar. — Ich bitte, sich deshalb mündlich oder schriftlich an mich zu wenden.

Podejuch, den 14ten April 1834. F. Didier.

Wohnungs-Veränderung.

Die Verlegung meines Gold- und Silber-Waaren-Lagers nach meiner neuen Wohnung, Roßmarkt No. 702, zeige ich hiemit an, und empfehle mich damit ergebenst.

A. W. Müller,
Jouwelier, Gold- und Silber-Arbeiter,
Roßmarkt No. 702.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Uhrmacher zu werden, findet sogleich ein Unterkommen. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Ein erfahrener Brennerei-Inspektor, der die besten Zeugnisse aufzuweisen hat und seine bisherige Stellung im Juli verläßt, sucht um die Zeit ein anderweitiges Engagement; derselbe macht sich nicht allein verbindlich, stets die möglichst höchste Ausbeute zu ziehen, sondern auch die nicht unbedeutende Ausgabe für Bärme, selbst bei dem größesten Betriebe, gänzlich zu ersparen. Hierauf achtende Brennerei-Besitzer erfahren das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Ein moralisch guter Mann, der die Brennerei und Destillation gründlich versteht, kann eine gute Anstellung erhalten. Das Nähere in der gr. Oderstraße No. 68, parterre.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Aufgefordert von mehreren Brennerei-Besitzern, habe ich eine Kartoffel-Quetschmühle mit eisernen Walzen, ganz nach der, die sich in Stolzenburg bereits schon drei Jahre als vollständig bewährt befindet, angefertigt, und offerire solche den Herren Brennerei-Besitzern zur gefälligen Ansicht, mit dem Bemerken, daß ich für die Tüchtigkeit meiner Arbeit ein volles Jahr einstehe. Auch werden geneigte Bestellungen, nach geschehener Ueberzeugung von der Tüchtigkeit der Arbeit, auf das reellste und prompteste von mir ausgeführt.

Stettin, den 18ten April 1834.

Jaedicke, Schlossermeister,
Schuhstraße No. 861.

Allen hohen Herrschaften und resp. Reisenden erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter dem heutigen Dato das in der Königsstraße No. 47, nahe der Post liegende Hôtel 1ster Klasse, „Kronprinz" genannt, käuflich übernommen habe, und schmeichle mir, durch die neue, in jeder Beziehung bestmöglichst getroffene Einrichtung den Wünschen derjenigen, welche mir Ihr gütiges Zutrauen schenken, bestens zu entsprechen.

Berlin, den 1sten April 1834.

Christ. Heinr. Dedel,
früher Oberkellner im Hôtel de Saxe in Leipzig.

Es sucht Jemand ein in einer lebhaften, am schiffbaren Wasser gelegenen Stadt Vor- oder Hinterpommerns bereits eingerichtetes Material-Waaren-Geschäft unter soliden Bedingungen käuflich oder auf mehrere Jahre in Pacht zu übernehmen. Diejenigen Inhaber, welche hierauf reflektiren, werden ersucht, ihre Bedingungen portofrei in der hiesigen Zeitungs-Expedition unter Adresse A. R. niederzulegen.

Der Verkaufs-Termin zu den $\frac{5}{8}$ Part, welcher am 23sten d. M. angesetzt war, wird hierdurch aufgehoben. Es sollen statt der $\frac{5}{8}$ Part nunmehr $\frac{11}{16}$ Part in demselben Schiffe den 26sten April, Nachmittags 3 Uhr, an den Meistbietenden verkauft werden, und sind die näheren Bedingungen bei mir zu erfragen.

Stettin, den 16ten April 1834.

C. A. Herrlich, Schiffsmäkler.

Meine Schiffs-Besatzung wird alle ihre Bedürfnisse baar bezahlen; ich hafte Niemand, der ihnen borgt.

W. Blyth,
Commandeur der englischen Brigg William.

Am Buß- und Bettage, den 23. April, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Riquet, um 8½ U.
= Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 10½ U.
= Prediger Beerbaum, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
= Prediger Fischer, um 1½ U.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Bartz, um 8¾ U.
= Militair-Ober-Prediger Wessel, um 11 U.
= Prediger Succo, um 1½ U.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
= Prediger Jonas, um 2 U.

Im Johannis-Kloster:
Herr Prediger Teschendorff, um 9½ U.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 16. April:
D. H. Zielcke, die Erwartung, v. Copenhagen m. Reis und Meubles.
Am 17. April:
Heinr. Prieve, Emma, v. dito m. Stückgut.
H. F. Hintze, Francisca, v. dito m. dito.
J. D. Naupert, junge Friedrich, v. dito m. dito.
H. H. Stricker, Betty u. Herrmann, v. Lübeck m. Ballast.
Am 18. April:
Fr. Schünemann, Henriette, v. Stolpmünde m. Stückgut.
C. F. Schwerdfeger, Hoffnung, v. dito m. Getreide.
Abgegangen am 15. April:
J. F. Erich, Andreas, n. Amsterdam m. Weizen.
J. C. Schröder, Gustav Friedrich, n. dito m. Roggen.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 19. April 1834.

Weitzen,	1 Thlr.	6 gGr.	bis	1 Thlr.	12 gGr.
Roggen,	1 =	2 =		— 1 =	4 =
Gerste,	— =	16 =		— — =	19 =
Hafer,	— =	14 =		— — =	15 =
Erbsen,	1 =	6 =		— 1 =	14 =

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 19. April 1834.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	99⅛	98⅝
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818	5	103½	—
- - - v. 1822	5	—	103
- - - v. 1830	4	94⅛	93⅝
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	55⅔	55⅙
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	98¼	97¾
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	98	97½
Berliner Stadt-Obligationen	4	99½	98⅝
Königsberger do.	4	98	—
Elbinger do.	4½	—	97
Danziger do. in Th.	—	37	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	100¼	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe	4	102¼	—
Ostpreussische do.	4	—	99⅝
Pommersche do.	4	106	—
Kur- u. Neumärkische do.	4	—	106¼
Schlesische do.	4	—	105⅝
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	67¼	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark	—	67½	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	17¼	—
Neue do. do.	—	—	18½
Friedrichsd'or	—	13¼	13¼
Disconto	—	3	4

Beilage.

Beilage zu No. 48. der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.
Vom 20. April 1834.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zu den diesjährigen Wahlen der Herren Stadtverordneten und deren Stellvertreter sind die Termine angesetzt:

auf den 28sten April d. J.:

für den Heumarkt-Bezirk im Rathhause,
" " Königs " " Schützenhause,
" " Berliner " " Englischen Hause,
" " Wall " " Schützenhause,
" " Dom " " Stadtverordneten-Saale,
" " Petri " " Petri-Stift,
" " Speicher " " Gertrud-Stift,
" " Oberwiek " " Oberwiekschen Schule,

auf den 29sten April d. J.:

" " Passauer-Bezirk im Schützenhause,
" " Jacobi " " Englischen Hause,
" " Louisen " " Stadtverordneten-Saale,
" " Schloß " " Schützenhause,
" " Nicolai " " Rathhause,
" " Oder " " Petri-Stift,
" " Gertrud " " Gertrud-Stift,
" " Torney " " Torneyschen Schulhause.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir zugleich jeden stimmfähigen Bürger auf, sich zur Mitvollziehung der Wahl an den bestimmten Tagen, in dem angegebenen Versammlungs-Locale seines Bezirks, Morgens um 8 Uhr, einzufinden. Die Ausbleibenden werden durch den Beschluß der Erschienenen verbunden, und findet eine Vertretung durch Bevollmächtigte nicht statt. Das Ausbleiben muß aber vor dem Termine dem Bezirks-Vorsteher schriftlich mit Anführung der Entschuldigungs-Gründe angezeigt werden. Nur Geschäftsreisen, Krankheiten und andere dringende Veranlassungen sind als solche gültig und werden die Bezirksvorsteher sich davon durch nähere Untersuchung Ueberzeugung verschaffen.

Sollten die Entschuldigungsgründe nicht als gültig befunden werden, oder entschuldigt Jemand sein Ausbleiben gar nicht, so tritt Verlust des Stimmrechts und stärkere Anziehung zu den Gemein-Lasten nach Bestimmung der Städte-Ordnung §. 83 und 204 ein.

Im übrigen werden die stimmfähigen Bürger von unseren zur Leitung der Wahlen ernannten Commissarien noch besonders eingeladen werden, und haben sich daher nur diejenigen einzufinden, an die eine solche Einladung ergeht. Stettin, den 5ten April 1834.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Bekanntmachung.

Der Mühlenmeister Beschoren beabsichtigt in seiner ¼ Meile von der Stadt Greifenhagen belegenen Bockwindmühle, neben dem vorhandenen Mahlgange noch einen Grütz- und Graupengang anzulegen.

Diese Mühlenerweiterung wird nach §. 6. des Edikts vom 28sten Oktober 1810 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, die eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, ihre gehörig motivirten Widersprüche binnen 8 Wochen Präclusivfrist entweder bei dem Bauherrn, oder bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anbringen können. Greifenhagen, den 12ten April 1834.

Königliches Landraths-Amt Greifenhagener Kreises.
I. A. Der Kreis-Deputirte Zierold.

Bekanntmachung, betrifft die Veränderung der Arznei-Taxe.

Seit Emanation der für das verflossene Jahr erlassenen Arzenei-Taxe, sind einige Veränderungen in den Droguen-Preisen eingetreten, welche eine gleichmäßige Veränderung in den Taxpreisen mehrerer Arzeneien nothwendig gemacht haben. Die hiernach abgeänderten, im Druck erschienenen Tax-Bestimmungen treten mit dem 1sten Mai d. J. überall in Wirksamkeit, und sind sowohl bei dem Sportel-Kassen-Rendanten Sitas hieselbst, als bei dem Buchhändler Plahn in Berlin und in allen Buchhandlungen der Monarchie, das Exemplar für 1 sgr. zu haben, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Stettin, den 10ten April 1834.

Königl. Regierung, Abtheil. des Innern.

Subhastationen.

Subhastatio immobilium

Das zu dem Nachlasse des am 31sten März 1832 verstorbenen Landraths Franz Christian Gottlob Freiherrn von Steinaecker gehörige, im Greiffenhagener Kreise belegene Allodial-Rittergut Rosenfelde mit Einschluß des mittelst Vertrages vom 16ten Dezember 1817 erworbenen Erbpachtrechts auf den der Kirche zu Rosenfelde gehörigen, 30 Magdeburger Morgen Land und 2 Magdeburger Morgen Wiesen, betragenden Acker, nach landschaftlichen Grundsätzen auf 42,809 Thlr. 16 sgr., geschrieben Zweiundvierzig Tausend acht Hundert und neun Thaler sechszehn Silbergroschen, abgeschätzt, soll auf den Antrag der Benefizial-Erben, Behufs der Theilung, im Wege der freiwilligen Subhastation veräußert werden, und ist der Bietungstermin auf

den 22sten Juli 1834

vor dem ernannten Deputirten, Ober-Landesgerichts-Assessor Gutbier, anberaumt worden, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nach erfolgter Genehmigung der Erben, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, sofort erfolgen soll.

Die Taxe und die Kaufbedingungen können in der Registratur des unterzeichneten Ober-Landesgerichts täglich eingesehen werden.

Die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse ist bereits erfolgt.

Stettin, den 27sten Januar 1834.

Königl. Ober-Landesgericht von Pommern.

Der in dem Dorfe Stresow sub No. 7 belegene, zur Nachlaß-Masse des Bauers Michael Friedrich Milles gehörige Vollbauerhof nebst Zubehör, welcher zu 3821 Thlr. 12 sgr. 2 pf. abgeschätzt, und dessen Ertragswerth nach Abzug der darauf haftenden Lasten und Abgaben auf 131 Thlr. 13 sgr. 7 pf. ermittelt worden ist, soll im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf

den 30sten Januar 1834,
den 26sten März 1834

im hiesigen Land- und Stadtgerichts-Lokale und
den 29sten Mai 1834, Vormittags um 9 Uhr,
an Ort und Stelle in Stresow vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Schneider anberaumten Bietungs-Terminen öffentlich verkauft werden.

Cammin, den 20sten November 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Der dem Bauern Christoph Beutel zugehörige, zu Wahrlang sub No. 8 belegene Bauerhof, welcher zu 3532 Thl. 15 sgr. taxirt worden ist, soll auf den Antrag eines Gläubigers im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Zur Lizitation sind die Termine auf

den 24sten Januar
den 21sten März } 1834,
den 30sten Mai

jedesmal Vormittags 10 Uhr, zu Rathhause hierselbst angesetzt, und werden Kaufliebhaber zu denselben mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen und die Taxe dem hieselbst affigirten Subhastations-Patente beigefügt sind. Ueckermünde, den 23sten Oktober 1833.

Königl. Preußisches Stadtgericht.

Auf den Antrag des Curators des Kaufmann Itzig Leyserschen Concurses ist das zu dieser Concurs-Masse gehörige, hier in der St. Georgen-Straße sub No. 186 gelegene, zu 404 Thlr. 11 sgr. gerichtlich abgeschätzte Haus von uns zur Subhastation gestellt worden und stehet der Verkaufs-Termin auf

den 12ten Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

an. Wollin, den 22sten Februar 1834.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Schiffs-Verkauf.

Wir haben zum öffentlichen freiwilligen Verkauf des hier am Stavenhagenschen Holzhofe liegenden, vom Capitain Renzmann geführten Barkschiffs Therese, einen Termin auf den 3ten Mai d. J., Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Pufahl im hiesigen Stadtgericht angesetzt. Das Schiff ist von eichenem Holze, 13 Jahr alt und 227 Normal- oder 162½ Kommerzlasten groß, und mit dem Inventarium jetzt auf 6557 Thlr. 2 sgr. gerichtlich abgeschätzt. Die Taxe des Schiffs, dessen Inventarium und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden. Kauflustige werden daher aufgefordert, sich in dem Termine einzufinden und den Zuschlag, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten, zu gewärtigen. Zugleich werden alle etwanige unbekannte Schiffsgläubiger vorgeladen, in diesem Termine ihre Ansprüche an das mehrerwähnte Schiff anzumelden, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Stettin, den 18ten März 1834.

Königl. Preuß. See- und Handels-Gericht.

Auktionen.

Donnerstag den 24sten April c., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Königl. Stadtgerichte: Gold, Silber, Uhren, 1 guter eiserner Geldkasten, 1 Holsteiner Reisewagen mit Plan, Meubles aller Art, einige Bücher, Kleidungsstücke, ingleichen Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden. Reisler.

Der Bestand an haubarem Eichenholz in der Armheideschen Forst, circa 1180 Klafter und darunter etwa 200 Klafter Nutzholz, soll auf dem Stamme meistbietend am 26sten dieses Monats, Nachmittags 4 Uhr, in unserem Amts-Lokale hier verkauft werden.

Die Licitations-Bedingungen, so wie der Nachweis über den Holzbestand nebst Taxe, wird der Sekretair Scheele auf Verlangen vorlegen, und der Oberförster Froembling jede gewünschte Auskunft an Ort und Stelle geben. Stettin, den 18ten April 1834.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Holzverkauf.

In dem Königl. Rothemühlschen Forst-Reviere soll 1) in dem Belaufe Nettelgrund eichen Kloben-Brennholz und 2) in den Beläufen Grünhoff und Schmidtseich kiefern Bau- und Nutzholz meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin am 3ten Mai d. J., des Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Forsthause zu Rothemühl ansteht und hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Rothemühl, den 15ten April 1834.

Der Oberförster Buchholz.

Zum meistbietenden Verkauf von kiefern Kloben- und Knüppel-Brennholz, so wie kiefern Nutz- und Bauholz der verschiedenen Sortimente aus dem Königl. Falkenwalder Forst-Revier, wird an folgenden Tagen des künftigen Monats, als Montags den 5ten, 12ten und 26sten Mai, jedesmal Vormittags von 10—12 Uhr, im Königl. Forsthause hieselbst Termin abgehalten, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.

Falckenwalde, den 17ten April 1834. v. Böhn.

Wein-Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöbl. Stadtgerichts sollen Mittwoch den 30sten April c., Nachmittags präcise 2 Uhr, in der Hauskellerei, Reifschlägerstraße No. 132, „circa 90 Orhoft rothe und weiße Weine", zur Kaufmann Breedeschen Concurs-Masse gehörig, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 18ten April 1834. Reisler.

Sonnabend den 26sten April c., Vormittags 11 Uhr, soll die in der Reifschlägerbahn, vor dem Berliner Thor, erbaute Reifschläger Gerz'sche Arbeits-Bude an Ort und Stelle an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 19ten April 1834. Reisler.

Auktion

über Holländischen Käse, wobei ein Theil beschädigt ist; ferner über einige Anker und halbe Anker Sardellen, am Dienstag den 22sten April, Nachmittags 2½ Uhr, im Hause Speicherstraße No. 69 b durch den Mäkler Hrn. Müller von Berneck.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein ganz nahe bei Stettin belegener Garten mit vorzüglicher Land- und Wasseraussicht, worin ein Haus, enthaltend 5 Stuben und 1 Küche, ein Conservationshaus mit mehreren Hundert Topfgewächsen, ein Wohnhaus für einen Wächter, enthaltend 3 Stuben und einige Kammern, ein Brunnen mit Pumpe, mehrere hundert tragbare Obstbäume, viele Spaliere mit Wein, Pfirsichen und Aprikosen, Spargel- und Erdbeer-Beete, soll nebst Inventarium veränderungshalber aus freier Hand billig verkauft werden. Geppert,

Justiz-Commissions-Rath, Frauenstr. No. 911.

In einer Provinzial-Stadt, an der Straße von hier nach Berlin, ist ein Haus, welches sich zu jedem Gewerbe eignet, vorzüglich aber zur Gastwirthschaft, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei F. E. Zander, Fischmarkt No. 1083.